Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Wettbewerbe

**Europäisches Naturschutzjahr 1995: Ideenwettbewerb für Naturschutzfachleute**

25 Jahre nach dem ersten hat der Europarat das Jahr 1995 zum zweiten Europäischen Naturschutzjahr (ENSJ'95) ausgerufen. Unter dem Titel «Zukunft gestalten - Natur erhalten» lautet das Motto: «Schutz der Natur ausserhalb von Schutzgebieten». Über 43 Staaten Europas, darunter auch die Schweiz, haben ihre Beteiligung zugesichert. Um die Aktivitäten während des ENSJ'95 möglichst breit abzustützen, hat der Bundesrat ein Nationales Komitee aus Personen von Politik, Verbänden und Organisationen einberufen und Bundesrätin Ruth Dreifuss mit dem Ehrenpräsidium betraut.

Das Jahr 1995 soll im Zeichen der Nutzungsextensivierung, der Revitalisierung und der Lebensraumvernetzung stehen. Im ENSJ'95 sind alle - Jugendliche, Verbände, Organisationen, Behörden usw. - aufgerufen, sich durch ein eigenes Set an Veranstaltungen, Anlässen und Projekten für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Schweiz einzusetzen. Um die Bevölkerung mit möglichst attraktiven Angeboten, Projekten und Aktionen auch über das Jahr 1995 hinaus zu mobilisieren, sollen gute Ideen gesammelt werden: Die Hauptabteilung Natur- und Landschaftsschutz des Bundesamtes für Umweltschutz, Wald und Landwirtschaft (BUWAL) schreibt deshalb einen Ideenwettbewerb aus. Die Ideen sollen praxisorientiert, neu, aussergewöhnlich und originell, aber gemäss den Zielen des ENSJ'95 kurz- bis mittelfristig praktisch umsetzbar sein. Für Preise stehen Fr. 50 000.- zur Verfügung. Die Projektideen werden im Rahmen des Medienereignisses Ende Juni 1995 (Zwischenbilanz ENSJ'95) durch eine Fachjury offiziell prämiiert und durch das Nationale Komitee öffentlich präsentiert.

Teilnahmeberechtigt sind alle Fachleute aus den Fachrichtungen Natur- und Umweltschutz, Landschafts-, Raum-, Siedlungs- und Grünplanung, Land- und Forstwirtschaft, die seit dem 1. Januar 1994 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz haben. Es wird eine Schutzgebühr von Fr. 30.- erhoben, die vorgängig einzubezahlen ist. Die Unterlagen werden dann frühestens ab Anfang Februar 1995 oder nach Erhalt der Schutzgebühr den jeweiligen Absendern zugestellt. Die Gebühr ist unter dem Vermerk «Ideenwettbewerb» auf folgendes Konto einzubezahlen: *Postverbindung:* Spar- und Leihkasse in Bern, 3001 Bern, PC 30-38112-0, z.G. naturaqua, ENSJ'95, Konto Nr. 16/6.541.855.07. *Bankverbindung:* Spar- und Leihkasse in Bern, 3001 Bern, Bank Giro 6300, z.G. naturaqua, ENSJ'95, Konto Nr. 16/6.541.855.07.

Abgabetermin: 30. April 1995 (mit Stempel einer öffentlichen Poststelle); Auskunft: ENSJ-Sekretariat naturaqua, Elisabethenstrasse 51, 3014 Bern, Tel. 031/331 38 41.

Der SIA unterstützt das Anliegen dieser Ausschreibung.

# Wohnheim für Behinderte in Niederhasli ZH

Die Stiftung Schulheim Dielsdorf für cerebral Gelähmte veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für ein Wohnheim für Behinderte in Niederhasli.

**Ergebnis:**

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Jakob Steib, Zürich: Mitarbeiter: Peter Meyer

2. Preis (12 000 Fr.): Armando Meletta+Ernst Strebel+Josef Zangger, Zürich/Luzern

3. Preis (3000 Fr.): Paul Peter Lehmann, Zürich; Mitarbeiter: Peter Mathys, Vitto Schurtenberger

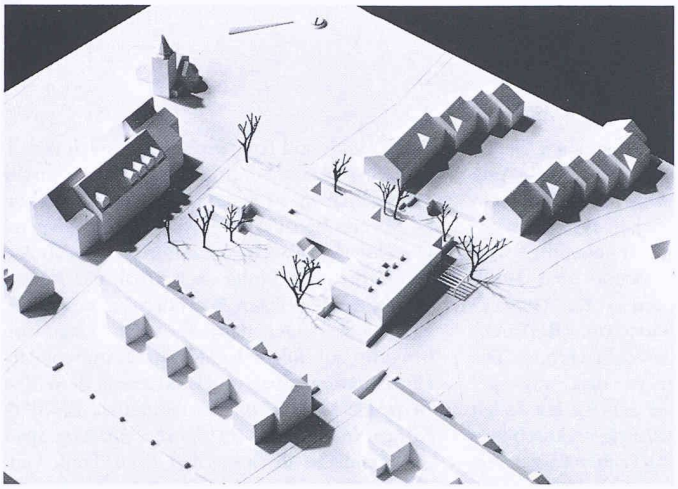
Fachpreisrichter waren Regula Lüscher Gmür, Zürich, Regula Mayer, Winterthur, Martin Spühler, Zürich, Paul Willimann, Ersatz, Zürich.

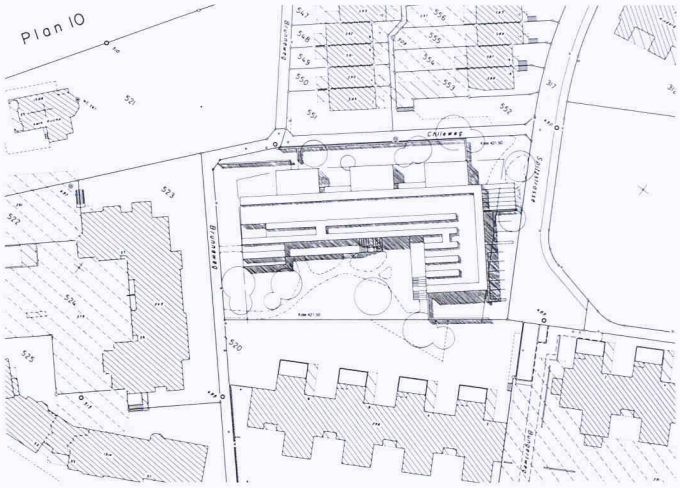
**Zur Aufgabe**

Erwartet wurden architektonisch und städtebaulich überzeugende Vorschläge für einen überschaubaren, angemessenen Baukörper mit erlebnisreichen und wohnlichen Innen- und Aussenräumen sowie klar organisierte und orientierungsfreundliche Betriebsbereiche in einer kostenbewussten, sparsamen Bauweise. Es handelt sich um ein Dauerwohnheim für erwachsene geistig und mehrfach Behinderte, die mehrheitlich auch im körperlichen Bereich einer intensiveren Betreuung bedürfen. Das Wohnheim war für 30 Einzelzimmer in fünf 6er-Wohngruppen und 15 Beschäftigungsplätze in drei 5er-Gruppen mit Erweiterungsmöglichkeiten zu konzipieren.

Die fünf Wohngruppen sollten aus zwei Doppelwohngruppen mit gemeinsamen Pikettzimmern sowie einer Einzelwohngruppe zusammengesetzt sein. Die Einzelwohngruppe sollte nach Möglichkeit so angeordnet sein, dass besonders laute Bewohner so untergebracht werden können, dass sie die übrigen Gruppen und die Umgebung möglichst wenig belasten. Die Wohngruppen sollten den Charakter und Standard einer Familienwohnung erreichen. Die Beschäftigungsplätze stehen auch Externen zur Verfügung. Für diese war es erwünscht, dass sie nicht den Haupteingang benutzen, eher sogar in einem separaten Gebäude untergebracht sind. Es war erwünscht, dass auf dem Weg von den Wohngruppen in die Beschäftigung «frische Luft» geatmet werden kann, allenfalls über einen gedeckten, aber nicht geschlossenen Durchgang.

Bei der Umgebungsgestaltung sollte darauf geachtet werden, dass viel gestaltbare und vielfach nutzbare Grünfläche erhalten bleibt. Eine strenge Abrenzung gegenüber der Nachbarschaft war nicht vorgesehen, insbesondere in Richtung des künftigen Kirchenzentrums sollte ein einladender Übergang gesucht werden.





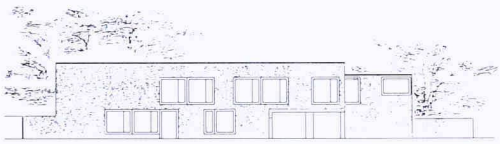

**1. Preis**
**(20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung):**
**Jakob Steib, Zürich;**
**Mitarbeiter: Peter Meyer**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

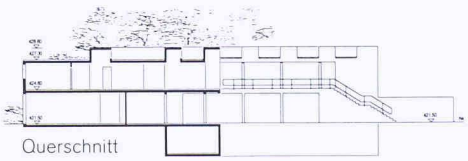
Mit einem nur zweigeschossigen Bauvolumen gelingt es den Verfassern, eine eigenständige Welt im «Hofraum» zu schaffen. Der winkelförmig nach Süden geöffnete Baukörper passt sich optimal in die bestehende Bebauung ein und formuliert gleichzeitig einen sehr gut proportionierten Aussenraum, welcher zum Schwerpunkt der Anlage wird. Entsprechend den klaren konzeptionellen Überlegungen wird der architektonische Ausdruck geformt. Die Öffnungen sind präzise in die Fassaden gesetzt, und der Dachlandschaft wird die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Der Haupteingang, mit Vorfahrt in der nördlichen Ecke des Grundstückes, liegt richtig. Auch die Anlieferung von der Spitzstrasse her funktioniert. In der inneren Organisation überzeugt neben den spannenden räumlichen Beziehungen von Innen und Aussen die klare Gliederung der Nutzungen auf zwei Ebenen. Vom Haupteingang her verbindet eine grosszügige öffentliche Halle gemeinschaftliche Räume sowie die Verwaltung. Diese Halle wird sehr gut in Beziehung zum zentralen Aussenraum gesetzt. Der Therapiebereich mit zugehörigen Aussenräumen ermöglicht eine vielfältige Nutzung.

Als sehr flexibler Beitrag wird derAufbau des Wohngeschosses im ersten Obergeschoss beurteilt. Die Tatsche, dass sämtliche Wohngruppen mit zwei Vertikalverbindungen nur über ein Geschoss mit den Gemeinschaftsräumen verbunden sind, schafft optimale Voraussetzungen für das Leben im Haus. Die vier Wohneinheiten sind betrieblich sowie räumlich gut aufgebaut. Vorteilhaft wirken sich die Oberlichtbänder bei den nordwest orientierten Zimmern und innenliegenden Nasszellen aus, in manchen Bereichen erscheinen sie jedoch unmotiviert.

Die Qulität dieser Arbeit liegt einerseits in der städtebaulichen Konzeption, andererseits aber auch in der inneren Organisation.

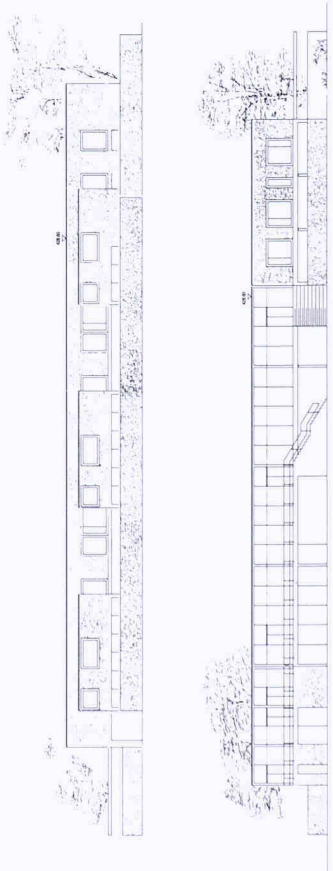


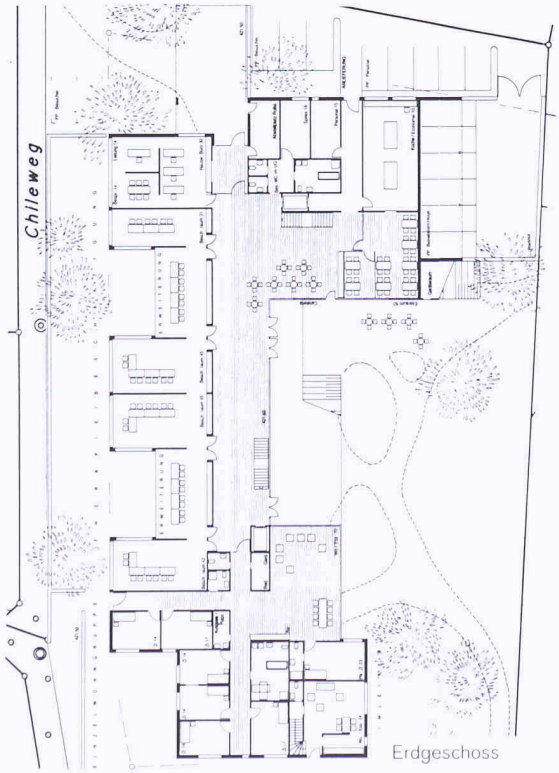
Ansicht von Osten



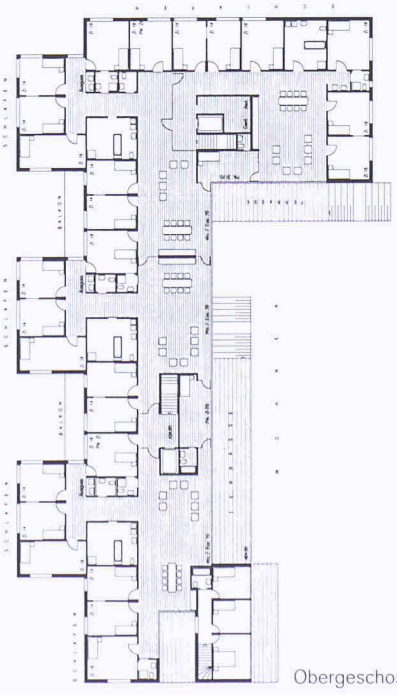
Querschnitt

Ansicht von Norden
Ansicht von Süden

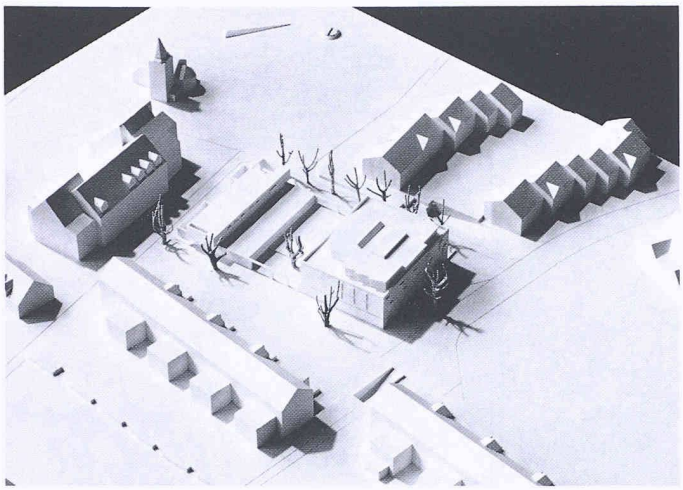


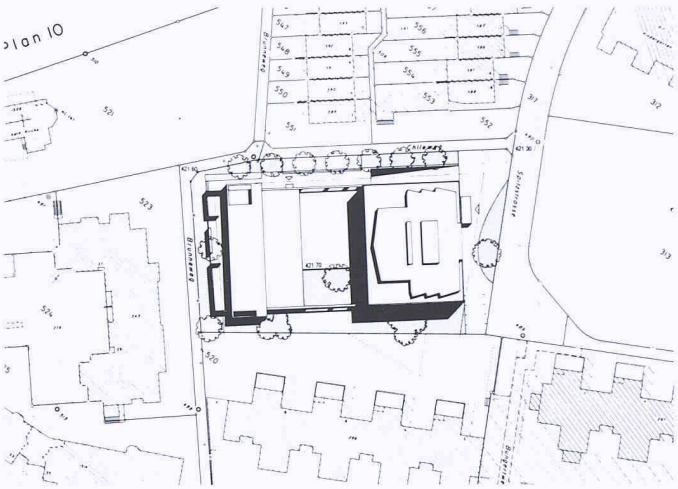



Erdgeschoss



Obergeschoss





**2. Preis (12 000 Fr.):**
**Armando Meletta + Ernst Strebel + Josef Zangger, Zürich/Luzern**

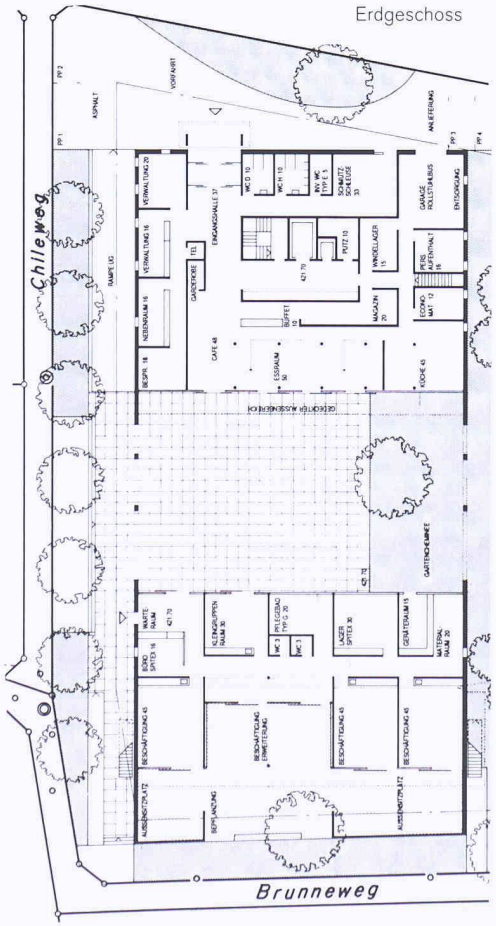
**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Die Verfasser schlagen innerhalb der heterogenen Bebauungsstrukturen der Umgebung ein eigenes, orthogonales Feld vor und gliedern es in vier klar ablesbare Bereiche. Das dreigeschossige Hauptgebäude mit Attika beinhaltet die allgemeinen Nutzungen und die Wohngruppen. Daran anschliessend folgt ein grosszügiger, halböffentlicher, gefasster Hofraum. Dieser wird südwestlich begrenzt durch das zweigeschossige Beschäftigungsgebäude mit Spitex im Erdgeschoss und Heimleiterwohnung im Obergeschoss. Diesem Gebäude ist ein weiterer, kleinerer Arbeitshof vorgelagert. Eine geschosshohe, perforierte Mauer, welche erdgeschossig die beiden Gebäude und Hofräume umfasst, verbindet und ordnet die Anlage. Das Trennen von Wohnen und Arbeiten ermöglicht einen Arbeitsweg im Freien und eine Transparenz gegenüber den benachbarten Bebauungen. Durch den Haupteingang von der Spitzstrasse her wird das Wohnheim gut erschlossen. Über die Eingangshalle erreicht man die grosszügige, innenliegende Erschliessungszone, welche von oben natürlich belichtet wird. Die öffentlichen Räume wie Café, Essraum/Sitzungszimmer sind nach Südwesten gegen den Hof gerichtet und bieten die Möglichkeit, diesen Freiraum zu nutzen und zu beleben.

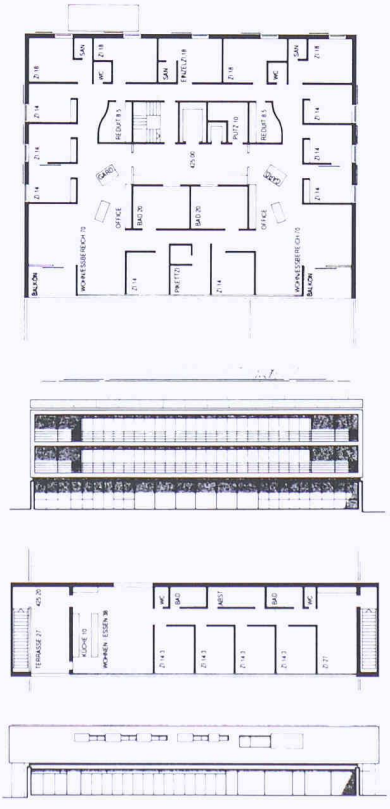
Problematisch wirkt sich vor allem die grosse Gebäudetiefe des Wohntraktes aus: In den Wohngruppen entstehen dunkle Korridore. Demgegenüber ist die Wohngruppe im Dachgeschoss viel aufwendiger gestaltet und wirkt aufgesetzt. Der schöne Bezug des Erdgeschosses im Hauptgebäude zum grossen Hofraum wird auf der gegenüberliegenden Seite nicht hergestellt. Die Nebenräume des Beschäftigungsgebäudes bilden eine grösstenteils geschlossene Fassade gegen den Hof. Die Arbeitsräume sind auf den eigenen, kleineren, zum Teil überdachten Arbeitshof gerichtet.

Das Projekt zeigt ein schönes Konzept von einfachen, funktionalen Einheiten und gut nutzbaren, grosszügigen Freiräumen - in der architektonischen Ausformulierung ein wertvoller Beitrag.

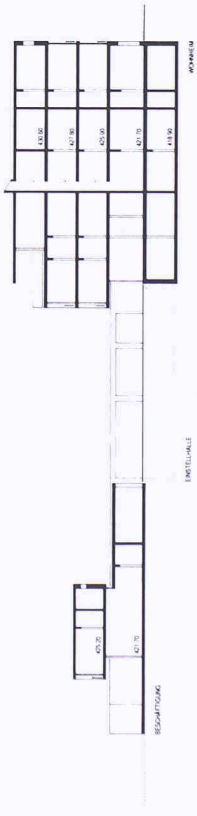
Erdgeschoss




1. + 2. Obergeschoss
Ansicht von Südwesten
1. Obergeschoss
Ansicht von Nordosten

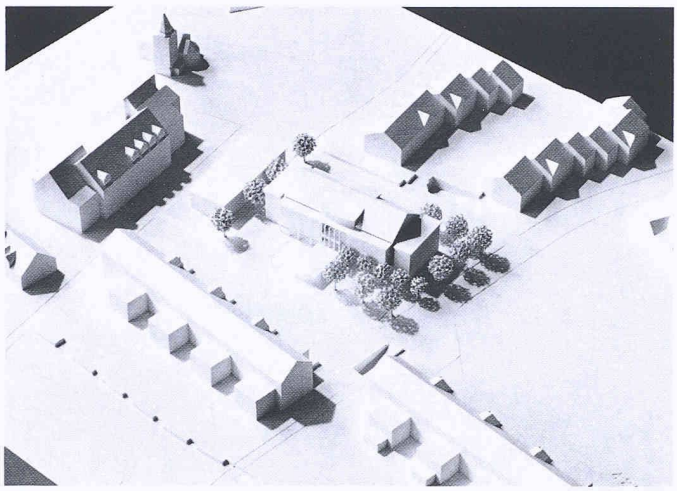


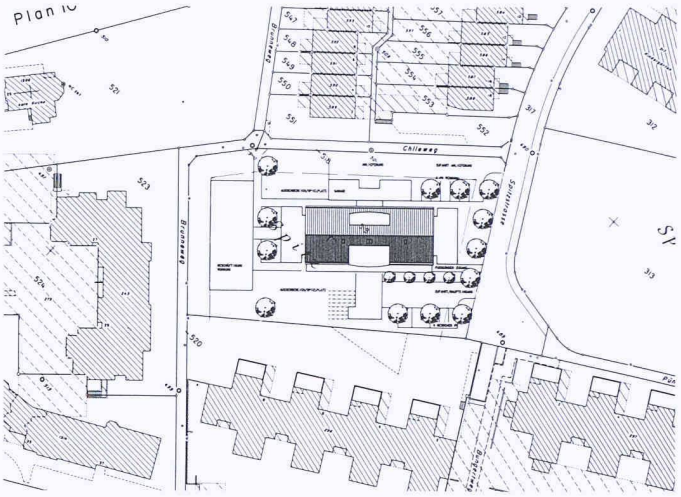
Schnitt Wohntrakt – Beschäftigungstrakt



Ansicht von Südosten







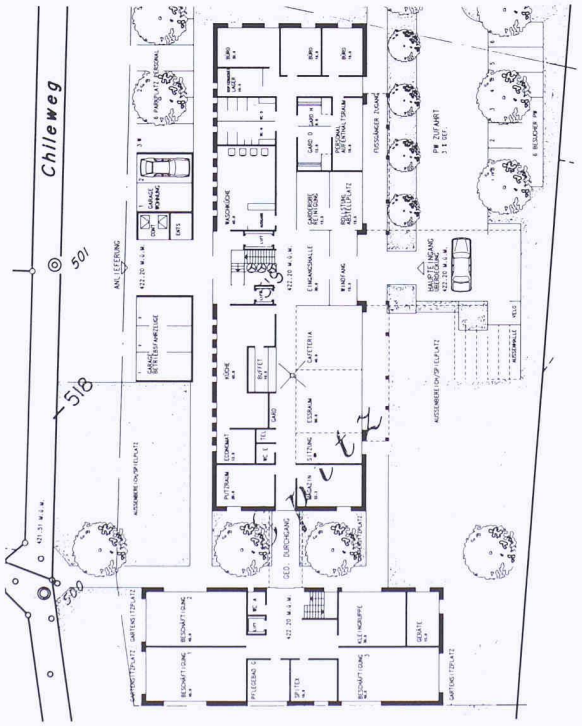

**3. Preis (3000 Fr.):**
**Paul Peter Lehmann, Zürich;**
**Mitarbeiter: Peter Mathys, Vitto Schurtenberger**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

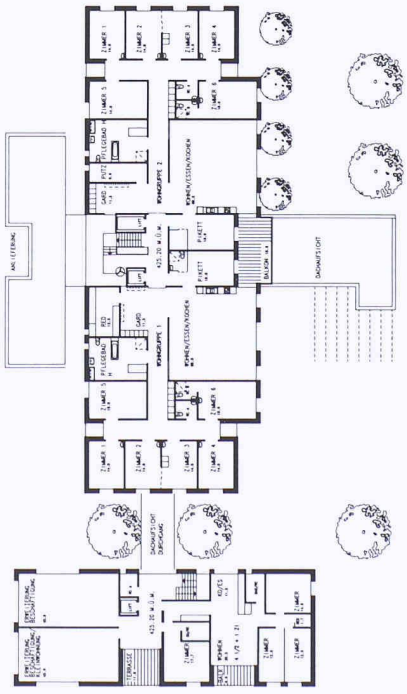
Haupt- und Nebengebäude bilden weitere Glieder im Neubauquartier Spitz; sie ordnen sich in Körnung und Architektur gut in die vorstädtische Überbauung ein. Der Hauptbau mit Gemeinschaftsräumen und Behindertenwohnungen steht mitten im Bauareal. Beidseits der Längsfassaden sind Erschliessungsanlagen und im Südwesten der Beschäftigungs-Nebenbau angeordnet. Die geschilderte Besetzung des Areals führt zu relativ bescheidenen Restfreiflächen für Aufenthalt und Spiel. Das Hauptgebäude ist als axialsymmetrischer Solitär konzipiert, wobei die Axialität nur in der zweibündigen Wohnanlage der zwei Obergeschosse Sinn gibt. Im Erdgeschoss führt sie zu einer gezwungenen Aufteilung von Gemeinschafts-, Versorgungs- und Nebenräumen, letztere zum Teil an bestbesonnter Lage. Die fünf Wohngruppen in den zwei Obergeschossen und im Dachgeschoss sind ansprechend ausgestaltet und zweckmässig organisiert. Nicht voll zu überzeugen vermögen die Nähe des Nebengebäudes zu den Zimmern im Südwesten, die unklare Balkonsituation auf der Traufseite des Dachgeschosses und die Anordnung der Wohngruppenräume im Satteldach.

Das zweigeschossige Nebengebäude beinhaltet Beschäftigungs- und Spitexräume sowie Personalwohnungen. Die später geplante Erweiterung der Beschäftigung ist als zwischenzeitlicher Raum für Kleinwohnungen vorgeschlagen. Erschliessung und Parkierung wurden von den Verfassern überbewertet: Anlieferungs-, und Fussgängerverkehr sind je getrennt auf das Areal geführt, offene und gedeckte Parkierung sind an attraktiven Lagen angeordnet. Ungelöst ist die Auffindbarkeit des Hauptzuganges.

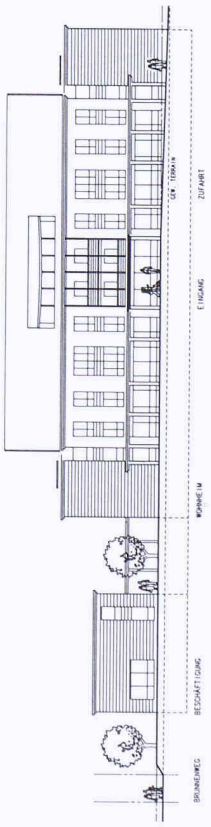
Das Bauvolumen und dessen Gliederung lassen im Vergleich zu den übrigen Projekten auf eine wirtschaftliche Lösung schliessen.




Erdgeschoss



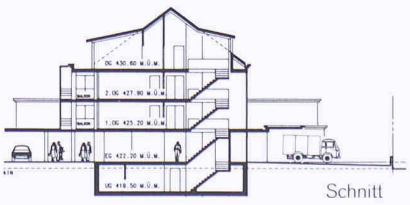
1. Obergeschoss



Ansicht von Südosten



Ansicht von Südwesten



Schnitt

# Laufende Wettbewerbe

| Veranstalter | Objekte<br>PW: Projektwettbewerb<br>IW: Ideenwettbewerb | Teilnahmeberechtigung | Abgabe<br>(Unterlagen-bezug) | SI+A<br>Heft |
|---|---|---|---|---|
| Stadt Uster ZH | Erweiterung Schulhaus Freiestrasse | Architekten, die seit dem 1. Januar 1994 in der Stadt Uster ihren Wohn- und Geschäftssitz haben | 31. März 95<br>(9. Dez. 94) | 48/94<br>S. 1018 |
| Einwohnergemeinde der Stadt Basel | Wohnüberbauung Brohegasse in Bettingen BS | Architekten und Planer, die seit dem 1. Januar 1994 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Basel-Stadt haben oder in Bettingen heimatberechtigt sind | 31. März 95 | 49/1994<br>S. 1041 |
| Stadt Liestal | Überbauung «Untere Grosse Matt», Liestal PW | Architekten und Planer, die seit mindestens dem 1. Januar 1993 Wohn- oder Geschäftssitz im Bezirk Liestal haben oder Bürger von Liestal sind | 7. April 95 | 51-52/<br>1994<br>S. 1083 |
| Fondation Philippe Rhottier, Bruxelles | Prix Européen de la Reconstruction de la Ville | Les œuvres doivent être achevées (ou en voie d'achèvement) et leur réalisation remontera au maximum à 1992 | 15. avril 95 | 3/95<br>S.36 |
| Gemeinde Wünnewil-Flamatt FR | Erweiterung Orientierungsschule in Wünnewil | Architekten, die seit dem 1. Januar 1994 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Freiburg haben. | 12. Mai 95<br>(31. März 95) | 6/1995<br>S. 142 |
| Kantonalbank Schwyz | Neubau Kantonalbank Schwyz in Einsiedeln, PW | Architekten, die im Kanton Schwyz seit spätestens dem 1. Januar 1994 Wohn- oder Geschäftssitz haben. Im weiteren ist der Wettbewerb offen für Architekten, die im Kanton Schwyz heimatberechtigt sind. | 19. Mai 95<br>(15. Feb. 95) | 5/1995<br>S. 96 |
| Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bundesamt für Kultur | Wettbewerb für Künstlerinnen und Künstler | Am Wettbewerb können sich Schweizer Künstlerinnen und Künstler bis zum 30. Altersjahr beteiligen. | 24. Mai 95 | 3/1995<br>S. 36 |
| Int. Vereinigung für Sport- und Freizeiteinrichtungen IAKS | IAKS-Award, beispielhafte Sport- und Freizeitbauten | Der Wettbewerb wird weltweit ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind Bauherren/Betreiber (Träger) sowie Architekten und Planer der erwähnten Baukategorien. Die Bewerbung muss von Träger und Planer gemeinsam eingereicht werden. | 24. Mai 95 | 3/1995<br>S. 36 |
| République de Corée | Musée National de la République de Corée, concours international, deux phases | La première phase est ouverte aux architectes du monde entier, titulaires de leur diplômes d'architecture; les auteurs des 5 projets classés premiers seront invités à participer à une seconde phase du concours, en association avec un architecte coréen. | 31 mai 95<br>(20 fev. 95) | 4/1995<br>p. 66 |
| Europäische Kommission für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung | Int. Wettbewerb zur Sanierung von Mehrfamilienhäusern, IW | Architekten wohnhaft in der Europäischen Union, den EFTA-Staaten oder den neuen Demokratien Zentral- und Osteuropas und für Architekturstudenten, immatrikuliert an Architekturfakultäten dieser Regionen, unabhängig von ihrer Nationalität | 30. Juni 95<br>(30. April 95) | 3/1995<br>S. 36 |
| Tiefbauamt des Kantons Bern | Gestaltungskonzept Könizstrasse/Schwarzenburgestrasse in Köniz, PW | Teilnahmeberechtigt sind Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Bern. | 30. Juni 95<br>(15. Jan. 95) | 1-2/1995<br>S. 16 |

## Neu in der Tabelle

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Energie 2000/BEW<br>Diane Öko-Bau | Diane Öko-Bau-Preis 95, Niedrigenergiehäuser in ökologischer Bauweise | Studierende aller Fachrichtungen mit Semester-, Diplom- oder Facharbeiten an schweiz. Ing.-Schulen und Techn. Hochschulen; Kontakt: N. Hodel, Gartenmann Engineering AG, Laubeggstr. 22, 3000 Bern 32 | 30. April 95<br>(28. Feb. 95) | |

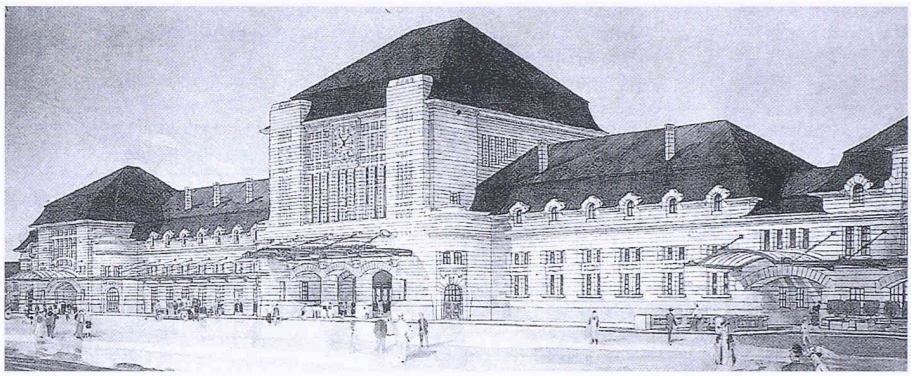
## Wettbewerbsausstellungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gemeinde Köniz BE | Erweiterung Sekundarschule Wabern, PW | Turnhalle der Sekundarschule Wabern BE; 11.-25. Feb., Mo-Fr 16-19 h, Sa 9-12 h | folgt |
| Genossenschaft Alterssiedlung Glarus | Altersgerechte Wohnungen in Glarus, PW | Alte Kaserne b. Restaurant Schützenhaus, Glarus; 7.-17. Feb., werktags 17-19 h, Sa/So 14-17 h | folgt |
| WilNova AG, Willisau LU | Wohn- und Geschäftsüberbauung Areal WilNova AG beim Bahnhof Willisau, Studienauftrag | Rathaus Willisau-Stadt, Bürgersaal im EG; 17.2. 14-21 h, 18.2. 10-16 h, 20.2. 17-19 h, 21.2. 17-19 h | folgt |

# Ausstellungen

## Concours d'architecture et d'urbanisme en Suisse romande

Im Musée des arts décoratifs de la Ville de Lausanne ist noch bis zum 26. Februar eine Ausstellung zum Wettbewerbswesens in der Suisse romande zu sehen. Es handelt sich, wie der Titel sagt, nicht um eine Ausstellung von Wettbewerbsprojekten zu einer bestimmten Aufgabe, wie sie nach jedem abgeschlossenen Wettbewerb stattfindet, sondern um eine Gesamtdarstellung der Institution Wettbewerb in Vergangenheit und Gegenwart. Die Schau ist Ausdruck des gemeinsamen Interesses des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA und der ETH Lausanne, das bemerkenswerte Erbe mehrerer Generationen von Architekten, Städtebauern und Ingenieuren, die in der welschen Schweiz wirkten und noch wirken, in der Öffentlichkeit zu würdigen. Dass zu diesem Zwecke das Musée des arts décoratifs der Stadt Lausanne seine Räume zur Verfügung stellte, ist ein überaus glücklicher Umstand, der einer nicht nur für die Westschweiz bedeutenden Veranstaltung Glanz und Ausstrahlung verleiht. Ich nehme vorweg: Den Ausstellungsmachern gebührt höchstes Lob; das Anliegen wurde sowohl ausstellungstechnisch wie auch in Hinsicht auf die Substanz ohne Makel glänzend in Szene gesetzt. Wenn wir mit Ausdauer darüber klagen, dass die Architektur immer noch kein öffentliches Thema sei, so müssten wir uns zuerst einmal fragen, ob bei anderer Gelegenheit nicht die zuweilen lässig-elitäre Allüre einer Ausstellung einem freundlicheren, nicht nur Zunftbrüder ansprechenden Habitus weichen müsste! In Lausanne wird gezeigt, wie man es machen könnte!



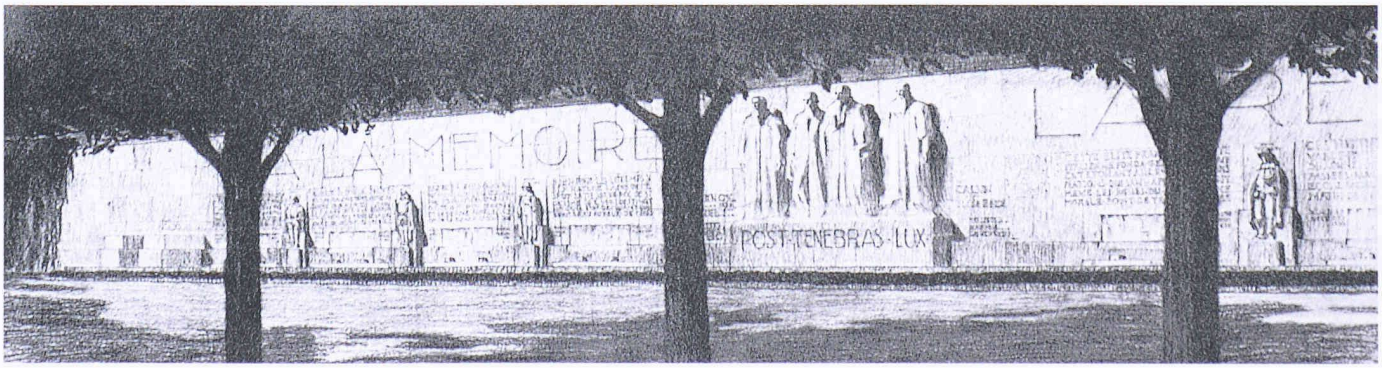
Concours des façades de la gare de Lausanne. 3e prix: E. Monod, A. Laverrière, J. Taillens, Ch. Dubois

Ein Blick zurück in die Anfänge architektonischen Kräftemessens reicht bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts; anhand einzelner bedeutender Konkurrenzen, die stellvertretend für viele andere die Architekturauffassungen ihrer Zeit spiegeln, wird die Entwicklung in ihren Schwerpunkten aufgezeigt. Als besonders interessantes Beispiel, bei dem gleichsam am selben Objekt die sich stetig wandelnden stilistischen Vorstellungen über ein Jahrhundert hinweg augenfällig werden, mag die Place de la Riponne gelten: Anhand von vier Wettbewerben in den Jahren 1890, 1906, 1936 und 1987 (Luigi Snozzi!) kann die erstaunliche Metamorphose zum heutigen Erscheinungsbild nachvollzogen werden. Von den ausgezeichnet dokumentierten Wettbewerben seien zwei weitere wichtige Zeugnisse aus ihrer Epoche erwähnt: Der «Plan d'extension, Bienne» (1918) und - mit völlig unterschiedlicher Thematik - das «Monument de la Réformation» in Genf (1908).

Im Bereich des jüngeren und jüngsten Geschehens stossen wir unter anderem auf die Wettbewerbe «Banque de l'Etat de Fribourg» (1976), «Nouveau Théâtre à Neuchâtel» (1988), «Musée d'Archéologie à Hauterive» (1987) und «Maison du Football Européen UEFA» à Nyon. Die Präsentation der Entwürfe wird ergänzt durch eine brillante Reportage des Lausanner Fotografen Jean-Philippe Dault, in der er das Werden eines Wettbewerbsprojektes in fesselnden Momentaufnahmen festhält.

Zur Ausstellung ist im Verlag Payot Lausanne eine hervorragende Publikation erschienen (180 Seiten, Text, Bilder, Tabellen). Sie ist nicht als Katalog, sondern eher als eigenständige Beigabe zu betrachten. Die Verfasser haben mit bewundernswerter Akribie eine Fülle von Material zu einer äusserst aufschlussreichen Dokumentation verarbeitet. Ein Textbeitrag sei besonders hervorgehoben: «L'architecture française à l'exportation - les élèves suisses des Beaux-Arts de Paris». Die Studie von Sylviane Leprun macht auf ein architekturgeschichtliches Phänomen aufmerksam, das hierzulande kaum seiner Bedeutung entsprechend wahrgenommen wird. Weitere Beiträge stammen von Armand Brulhart, Martin Fröhlich, Pierre A. Frei, Jacques Gubler (Brückenwettbewerbe), Martine Jacquet (Schulen), Michael Koch, Sylvain Malfroy.

*Bruno Odermatt*




Monument de la Réformation à Genève, 1908. 1er Prix: E. Monod, A. Laverrière, J. Taillens, Ch. Dubois